

Ercheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1,25 Mart.

Wochenblatt

Insertionspreis
Für die 5 gepaltene Nonparillelle
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
andwärtige Inserenten 20 Pf.

Einzeln Nummer des Blattes
10 Pf.

Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dornitzsch und die Umgegend
für
Schmiedeberg, Sonnabend den 20. August
N^o 66
1898

Annoncennahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Die Steuern und Zuschläge pro 2. Quartal 1898 und 1899 sind **sofort** bei Vermeidung der zwan-
gswweisen Beitreibung an die hiesige Stadthauptkasse zu
entrichten.

Bad Schmiedeberg, den 19. August 1898.

Der Magistrat
Lochel
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Wir bringen hirmit zur öffentlichen Kenntnis,
daß anlässlich des Feuerwehrverbandstages am 21. d.
Mts. des Festlebens von Wurstwaren, Fischen, Obst,
Blumen, Badwaaren, geringwertigen Gebrauchsgegen-
ständen, Erinnerungsgeldern und ähnlichen Gegenständen
auf den öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen
den genannten Tagen mit Ausnahme der Zeit des
Früh- und Nachmittagsgottesdienstes **gebetet** ist.
Die Geschäfte bleiben geschlossen.

Bad Schmiedeberg, den 19. August 1898.

Der Magistrat
Lochel
Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Hierdurch erlösen wir die Bürgerchaft ergebenst
anlässlich des Feuerwehr-Verbandstages am Sonntag,
den 21. und Montag den 22. ds. Mts. die Häuser
der Stadt mit Fahnen und Grünnem schmücken zu
wollen.

Grünes ist von Freitag Abend an bei folgenden
Herren zu haben:

1. E. Gähler, Schützenhaus.
2. Paul Graf, Torgauerstraße.
3. F. Müller, Neumarkt.
4. D. Matthias, Wilhelmstraße.
5. A. Thierbach, Lindenstraße.
6. A. Müller, Neustraße.
7. B. Poffelt, Victoriastraße.
8. W. Höhne, Leipzigerstraße.
9. Th. Franke,

Bad Schmiedeberg, den 16. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Diesemjenigen Interessenten, welche sich zwecks Licht-
und Kraftentnahme an das hiesige Electricitätswerk
anzuschließen gedenken, werden hiermit ergebenst ersucht,
die Anmeldungen beim hiesigen Magistrat schleunigst
zu bewirken.

Anmeldeformulare und Stromlieferungsb-
dingungen sind im Magistrats-Bureau zu haben.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß jene-
nigen Abnehmern, welche sich bis zur Fertigstellung
angeschlossen haben, der Anschluß vom Werke bis zum
Haufe kostenfrei hergestellt wird.

Bad Schmiedeberg, den 2. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel, Bürgermeister.

Bekanntmachung

Nächsten
Sonntag, den 21. d. Mts.
findet nach Beendigung des Vormittagsgottesdienstes
Konzert

im Kurgarten statt.
Bad Schmiedeberg, 15. August 1898.

Der Magistrat.
Lochel,
Bürgermeister.

Aus Rath und Fern.

Bad Schmiedeberg, den 19. August

† Zur Innungsfrage. Bis zum 1. Oktober d. J.
müssen sich bekanntlich die bestehenden Innungen erklären
ob sie für die Folge eine freie oder eine Zwangs-In-
nung sein wollen. In beiden Fällen ist ein den ge-
setzlichen Vorschriften entsprechendes Statut erforderlich,
das im Beisein eines Vertreters der Aufsichtsbehörde
beraten und festgesetzt werden und in drei gleichlauten-
den Exemplaren letzterer eingereicht werden muß.

† Lehrenlesen nach der Ernte darf nur mit Er-
laubnis des betreffenden Feldbesizers erfolgen, sonst
gilt es als strafbares Eigentumsvergehen, worauf jetzt
besonders hinzuweisen an der Zeit ist.

† Wir machen die auswärts ihrer Beschäftigung
nachgehenden Arbeiter auf folgende neue Bestimmung
der königlichen Eisenbahndirektion in Halle betr.
„Arbeiterfahrkarten,“ aufmerksam: Nach den Tarif-
bestimmungen besteht ein Anspruch auf Verabfolgung
von Arbeiterrückfahrkarten nur zur Fahrt von dem
Wohnorte nach dem Arbeitsorte, zur Fahrt vom Arbeits-
orte nach dem Wohnorte. Mit Rücksicht hierauf und
zur Vermeidung der durch Neulösung von Fahrkarten
auf Unterwegsstationen entstandenen Unzuträglich-
keiten werden Arbeiterkarten vom 1. September d. J.
ab nur noch gegen Vorzeigung einer vom Arbeitgeber
oder der Polizeibehörde ausgestellten Bescheinigung
verabfolgt, aus welcher der Wohnort und der Arbeits-
ort ersichtlich sein müssen. Arbeiterfahrkarten nach
und von den zwischen dem Wohn- und Arbeitsorte
liegenden Stationen werden am 1. September d. J.
nicht mehr verabfolgt.

* Wie sehr das Radfahren geschätzt wird, geht
aus der folgenden Verhörung der Kaiserlichen Ober-
postdirektion hervor: „In Zukunft sind bei der Anstel-
lung von Postunterbeamten vornehmlich solche Bewerber
zu bevorzugen, die mit dem Gebrauche des Zweirades
Bescheid wissen.“

* Insectenstiche können lebensgefährlich werden,
wenn sie im Hals und Schlunde während des Schluckens
von Getränken und Früchten beibringt werden. Es
gibt nun ein Mittel, das, sofort angewandt, plötz-
liche Erleichterung bringt: Sobald man spürt, daß
im Munde oder Hals gestochen ist, so nehme man einen
Theelöffel voll Kochsalz mit etwas Wasser angefeuchtet,
und verschlucke es langsam. Geschwulst und Schmerzen
verschwinden in kürzester Zeit. Dies einfache Mittel
hat schon manchen vom Tode errettet.

* Beförderung von Hunden. Die Beförderung
solcher Hunde, die in genügend sichere Behälter (Körbe,
Käfige u. s. w.) eingeschlossen sind, soll fortan in dem
Gepäckraum oder Güterwagen der Personen- und
Schnellsüge gegen Lösung je einer Hundefarte gestattet
sein, wenn genügender Raum vorhanden ist und feiner-
lei Anstand bezüglich der in den Wagen verladenen
Gepäckstücke und Güter besteht. Die Begleiter haben
für das Ein- und Ausladen der Hunde, sowie für die
Ueberführung beim Wadenschwefel selbst zu sorgen.

Preßsch. 15. August. Heute Vormittag gegen
11 Uhr warf sich in Wörblich eine Frau aus diesem
Ort in selbstmörderischer Absicht vor die Schienen des
eben abfahrenden Zuges, wurde aber nur an Kopf
und Armen beschädigt. Als man die Frau aufhob,
äußerte sie, man solle sie nur liegen lassen. In einem
Koupee des Zuges wurde die Frau auf Stroh gebet-
tet, es mußte aber ein Wache dabei gelassen werden,
da sie fortwährend drohte, aus dem Fenster springen
zu wollen.

— In Kemberg feierte der dortige Radfah-
rer-Club unter Beteiligung von 8 auswärtigen Bruder-
vereinen sein Sommerfest, verbunden mit Wettfahren.
Am Chausseewettrennen (10 Kilometer) beteiligten sich
13 Fahrer, welche sämtlich durchs Ziel gingen.

- I. Preis: Ballmann-Kemberg, 17 Min. 3 Sek.
 - II. " Müller-Bitterfeld, 17 " 10 "
 - III. " Jandke-Düben, 17 " 34 "
- Beim Vorgabefahren auf 3 Kilometer erhielten:
- I. Preis: Weiswange-Pouch,
 - II. " Müller-Bitterfeld,
 - III. " Tiede-Treuenbriegen.

Das Langsamfahren (60 Meter) hatte folgendes
Ergebnis:

- I. Preis: Ködler-Kemberg,
- II. " Ballmann-Kemberg.
- III. " Krausenann-Kemberg.

Wittenberg.

Seitens der Landwirtschafts-
kammer der Provinz Sachsen liegt in Uebereinstimmung
mit dem Provinzial-Landtag die Absicht vor, die land-
wirtschaftlichen Winterschulen der Provinz in die
Kammer zu übernehmen. Zweifelslosne erwachsen den
Schulen, die bisher mehr oder weniger als private
Unternehmungen der Kreise, Städte oder der land-
wirtschaftlichen Vereine mit staatlicher Aufsicht aufzu-
fassen waren, große Vorteile. Dieselben bestehen in
erster Linie darin, daß die Schulen eine einheitliche,
preussische, vorgegebene Beförderung erhalten und damit eine
Garantie für ihre Leistungsfähigkeit gegeben worden
ist. Wenn dieselbe in jeder Beziehung auch jetzt schon
durchaus befriedigt, so ist durch die Uebernahme die
Möglichkeit geschaffen, die Direktoren und Fachlehrer
der Anstalten fest und mit Ruhegehalt anzustellen.
Damit ist einem Mangel, der bisher bestand, abge-
holfen, insofern nunmehr tüchtige, wissenschaftlich
gebildete, staatlich geprüfte Landwirtschaftslehrer leicht
für diese Anstalten als ständige Kräfte gewonnen werden
können. Ein weiterer Vorteil besteht darin, daß die
pekuniären Zuschüsse der Provinz, Kreise, Städte,
Vereine um den Anstalten umso mehr gesichert sind,
als ein Einfluß der Kammer eher ein Mehr, als
ein Weniger zu schaffen im Stande ist. Zweifelslosne
wird die Kammer insofern die Schulen unterstützen,
als sie auf ein weiteres intensives Zusammenarbeiten
der Direktoren in ihrer Stellung als Schulleiter und
Wanderlehrer hinwirken wird, ein Vorgehen, welches
sich bereits seit langer Zeit vorzüglich bewährt und
dem Fortschritt in der Technik zumal bei kleinen
und mittleren Landwirthen mächtig Vorstoß geleistet
hat. Auch stehen den Kammern die Mittel zur Verfü-
gung, Freistellen zu schaffen und für die Vervoll-
kommnung der Bibliotheken und des Lehrmittelapparates
der Winterschulen Sorge zu tragen. Auf alle Fälle
dürften die Kammern einen wichtigen, bedeutungsvollen
Schritt antretzen, und die Garantie ist geboten, daß
der Fachunterricht, der heute in allen Berufsweigen
als dringende Nothwendigkeit sich herausgestellt hat,
auch der Landwirtschaft in einer Form geboten wird,
die vor allem dem kleineren und mittleren Land-
wirthe die Mittel an die Hand giebt, seine Söhne
in vollkommener Weise für ihren schweren aber
schönen Beruf auszubilden. Wie wir hören, soll die
landw. Winterschule Wittenberg mit dem 15.
Oktober d. J. in die Kammer übergehen, und wünschen
wir der leistungsfähigen Anstalt unter ihrer neuen
Behörde zum Segen unserer Landwirtschaft ein kräftiges
„Glück auf“!

Kirchliche Nachrichten von Schmiedeberg.

11. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 9 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Schmiedeberg.
Nachm. 1 Uhr Beerdigung: Derselbe.
Antwoschoe: Derselbe.
Getauft: Am 14. August Martha Gulba Blanke und
Louise Emma Schröder hier.
Beerdigt: Am 16. August mit Segen des Arbeiters
Gustav Basin zu Roschwitz Söhnchen Otto, 2
Wochen alt; — am 20. mit Geläut und Segen
die Wittwe Wilhelmine Schöpergeb. Freytag zu
Gortmühle, bei Splau, 71 Jahre alt. —

Kirchliche Nachrichten von Preßsch.

11. Sonntag nach Trinitatis.
Vorm. 1/10 Uhr Predigt: Herr Oberpfarrer Kirch.
Nachm. 2 Uhr Predigt: Herr Diakonus Raempfer.
Getauft: am 14. August Ernst Otto Richter und Karl
Robert Otto Budewell; — am 16. August Minna
Anna Martha Jaenide in Preßsch; — am 17.
August Wilhelm Richard Langer, in Preßsch.
Beerdigt: d. 20. August mit Abbanfung Friedrich
Wilhelm Piepe, Zimmermann in Werschwitz, 68
Jahre alt. —

Zur Palästina-Expedition des Kaisers.

Von einem Teile der französischen Presse ist als Zweck der Reise Kaiser Wilhelms nach Palästina scheinlich unterschätzt die Erreichung einer deutschen Schutzhegemonie über die Christen im Orient bezeichnet worden. Die Aufforderung an die nicht zum Deutschen Reich gehörigen nicht-fatholischen Kirchenregierungen hat der öffentlichen Kritik eine weitere Angriffsfläche geboten; es verdient aber hervorgehoben zu werden, daß die führenden fatholischen Organe Deutschlands diese Einladung sehr ruhig bestritten. Die von englischer Seite gebrauchte Mitteilung, der deutsche Kaiser werde vor seiner Orientreise den Zaren ausfragen, um diesen wegen der vermeintlichen politischen Zwecke dieser Reise zu beruhigen, ist einfach abzuweisen. Die Möglichkeit einer Kaiser-Expedition soll nicht bestritten werden, aber die englische Begründung einer solchen ist nicht haltbar.

Nicht zur Zeit kommt ein Artikel des türkischen Hofblattes „Servet“, das sich gleichfalls mit der Orientreise Kaiser Wilhelms beschäftigt. Das Blatt schreibt: „In europäischen Blättern ist ein eigentümlicher Streit darüber entstanden, welche politische Bedeutung die von Kaiser Wilhelm geplante Reise nach den christlichen Stätten Palästinas haben könne. Wir dürfen hierzu wohl bemerken, daß Sultan Abdul Hamid, nachdem er von dem Wunsche des deutschen Kaisers, jene Stätten zu besuchen, Kenntnis erhalten, denselben in freundschaftlicher Weise eingeladen hat, die Reise auszuführen. Kaiser Wilhelm erscheint somit in Palästina als der Gast unseres Herrschers, welcher durchaus davon überzeugt ist, daß kein fatholischer Freund mit dieser Reise irgendeiner politischen Zwecke verfolgt. Hat doch Kaiser Wilhelm erst kürzlich dadurch, daß er die deutsche Besatzungstruppe von Kreta zurückrief, durch die That bewiesen, daß er, in einem sehr erfreulichen Gegensatz zu manchen anderen Mächten, die Selbstbestimmung des Sultans in gewissenhafter Weise achtet. Es ist daher sehr möglich, wenn einzelne europäische Blätter bestritten, Kaiser Wilhelm erhalte ein Protektorat über Palästina, oder er wolle angebliche Rechte anderer Staaten in jenem Lande beeinträchtigen. Dagegen befehrt uns dieser Streit darüber, wie wertvoll es für die christlichen Religionen ist, daß Palästina unter dem Joch des Sultans steht, da sonst die verschiedenen christlichen Staaten und Kirchen sofort die blutigen Kriege um den Besitz dieses Landes beginnen würden. Sollte dagegen der ganze Streit dadurch entstanden sein, weil man an manchen Stellen mit etwas schlechten Willen auf das innige Freundschaftsverhältnis sieht, welches zwischen Kaiser Wilhelm und unserem Herrscher besteht, so möge man bedenken, daß der deutsche Kaiser, obgleich er selbst streng an seinem eigenen Glauben hängt, doch wiederholt dafür den Beweis geliefert hat, daß er auch den heiligen Glauben der Kaiserin achtet und ehrt. Des Wechsels die mohammedanische Welt mit ihrem Oberhaupt ganz besonders in dem jetzigen Augenblicke zu schätzen, wo man von anderer Seite wegen des unbedeutenden Zwischenfalles von Fergana (gemeint ist der Ueberfall einer russischen Abteilung durch Mohammedaner in Mittelasien) viele Hunderte von Mohammedanern zum Tode verurteilt hat, was einen Schrei der Entrüstung unter allen Bekennern des Islam hervorgerufen mußte.“

Interessant ist auch die folgende Aufschrift, welche der Münchener „Allgem. Ztg.“ aus Jaffa zugeht: „Ein Besuch der Jerusalemer in Jerusalem, zu deren Einweihung Kaiser Wilhelm in der heiligen Stadt einzuweisen gedenkt, zehnte mit zu meiner Ueberzeugung eine außerordentliche Thätigkeit der orthodoxen Griechen auf dem an die Kirche angrenzenden Platz. Ich glaube

nicht fehl zu raten, wenn ich die entwickelte Bauhäufigkeit der Kirche zuschreibe, es könnte von deutscher Seite Einsprüche erhoben werden. In solcher Furcht haben die Griechen alle Urworte, dem sie sind sich recht wohl bewußt, daß sie von dem dem deutschen Kronprinzen seiner Zeit vom Sultan geschenkten Marienplatz einen großen Teil — gefinde gesagt — annehmen haben mangels einer ordentlichen Beaufsichtigung von deutscher Seite. Als der Bau der Jerusalemer Kirche beschlossen und der Platz bestiftet wurde, stellte sich viele unangenehme Thatsachen heraus, und zwar beruht zum Nachteil der Deutschen, daß, um die Kirche nicht auf die Grenze stellen zu müssen und um einen Zugang zu derselben zu haben, von den orthodoxen Griechen Raum zu einer schmalen Straße erworben und dafür 40 000 Frank bezahlt werden mußten. Also, wohlgemerkt, vom ursprünglichen eigenen Platte wurde gekauft und dafür ein enormer Preis bezahlt werden! Dieser gekaufte Streifen dient aber als Straße ebenso gut den Orthodoxen wie den Deutschen. Auf der griechischen Seite dieser nur wenige Meter breiten Straße bauen nun die Orthodoxen Magazine zum Vermieten, und es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß direkt vor dem Eingang der Jerusalemer hoch empfindlicher Gewerbetrieb, wie Schnapsverkauf u. a., sich etabliert. Durch schnelles Aufhören von Bauleistungen hofft die griechische Geistlichkeit etwaigen Einsprüche vorzubeugen; sie sieht ihr Unrecht und fürchtet die Energie und die Macht des Kaisers, dem diese Einengung der Kirche gewiß nicht gefallen wird. Zum Glück befindet sich noch ein Eingang auf einer anderen Seite der Kirche, bekanntlich aber heißt es dennoch, daß durch Nachlässigkeit so wertvolles Terrain verloren gegangen ist.“

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Kaiser wird sich am Sonntag mit dem Großherzog von Baden nach Baden-Baden begeben, um den internationalen Armeekonventionen beizuwohnen. Es ist das erste Mal, daß Kaiser Wilhelm die badischen Nennen besucht.

Neuerdings wird dem „Daily Telegraph“ aus Petersburg gemeldet, daß die Begegnung zwischen Kaiser Wilhelm und dem Zaren in der Krim stattfinden werde. Kaiser Wilhelm werde bei der Orientreise nach Livadia gehen und zwei Tage Gast des Zaren sein.

Zur Bildung des Reichsmilitärgerichtshofes versichert die „Allg. Ztg.“, daß es sich jetzt in den Verhandlungen zwischen Preußen und Bayern lediglich noch darum handle, ob ein bayerischer Senat beim Reichsmilitärgericht oder ein bayerischer Senat in München zu werden soll.

Die aus 20 Schiffen und 30 Torpedobooten bestehende, vom kommandierenden Admiral v. Skorz befehligte Uebungsflotte ist am 14. d. im Kieler Hafen formiert worden. Am 15. d. fand die Besichtigung des ersten Geschwaders und der ersten Flottille statt und am 16. d. wurde eine größere Schießübung mit allen Geschützen auf nahe Entfernungen vorgenommen. Am Mittwoch wurden verschiedene Fahrübungen ausgeführt, worauf die Flotte abends vor der Kieler Bucht ankerierte. Das Wetter ist herrlich.

Der Reichshaushalt-Entwurf für 1899 dürfte im Reichsamt des Innern einer offiziellen Angabe zufolge mehrere Neuordnungen für wissenschaftliche und kulturelle Zwecke aufweisen, so zu einem Abschlußwerke über die Sittinische Kapelle in Rom, zur Förderung der geographischen Wissenschaft, zur Erforschung der Krankheiten landwirtschaftlicher Nutztiere. Ferner dürfte dem Verein von praktischen Schulmännern und Gelehrten, der es sich zur Aufgabe

gestellt hat, das Material zur deutschen Erziehungsgeographie zu sammeln und zu veröffentlichen, seinem Wunsche gemäß eine Beihilfe aus Reichsmitteln gewährt werden. Auch die neugebildete Biologische Abteilung im Reichsgesundheitsamt wird im neuen Voranschlag beachtet sein.

Das Reichs-Versicherungsammt hat bekanntlich, um möglichst zur Verminderung des Eintritts von Invalidität beizutragen, eine künftige Erhebung veranlaßt, welche sich auf die Invaliden der Invalidität bezieht. Die Arbeit wird sich demnächst ansetzen, welche mit Bezug auf die Invaliden der Invalidität für die Jahre 1887 und 1891 schon angefertigt sind. Die Ergebnisse der künftigen Erhebung über die Invaliden der Invalidität sind bereits vor längerer Zeit im Reichs-Versicherungsammt zusammengestellt. Die Durchführung hat nur wegen des großen Umfangs der Arbeit längere Zeit in Anspruch genommen. Man darf nunmehr aber auf ein baldiges Erscheinen des für die Invaliditäts- und Altersversicherung wichtigsten Werkes rechnen.

Die durch die Presse gehende Meldung, die Frage der Reform der Eisenbahn-Personentaxen für das Deutsche Reich solle endgültig in der „Generalversammlung der deutschen Eisenbahnen“, die Mitte Dezember d. in Berlin stattfinden, entschieden werden, wird jetzt als grundlos bezeichnet. Die Vorbereitungen und Erhebungen, welche diese Angelegenheit notwendig machen, befinden sich noch in einem Stadium, welches jene Annahme in keiner Weise rechtfertigt. Mit dieser Annahme fällt auch die weitere, daß die neuen Tarife bereits vom 1. April in Wirksamkeit treten sollen.

18 polnische Redaktoren sitzen angeblich einer Besprechung des „Dziennik“ zufolge hinter Schloß und Riegel. Außerdem schreiben noch 15 weitere Prozeduren gegen Redaktoren polnischer Blätter.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph beging am 18. d. seinen 68. Geburtstag. Am 2. Dezember 1898 vollendet sich ein halbes Jahrhundert, seit der Kaiser den Thron bestieg und die Regierung der Monarchie ergriff.

Frankreich.

Im Ministerrat verlas am Mittwoch der Minister des Auswärtigen Delcassé die Telegramme der Königin-Regentin von Spanien und des Präsidenten McKinley, in denen Frankreich der Dank ausgesprochen wird für seine guten Dienste und angekündigt wird, Paris sei als Ort für die Friedensverhandlungen gewählt worden, um Frankreich einen Beweis von hoher Achtung und hohem Vertrauen zu geben.

Auf neue Flottenrüstungen bereiten die amtlichen Kreise das Land vor. Das Amtblatt veröffentlicht ein Schreiben, welches Präsident Faure nach der Flottenbesichtigung in Havre an den Marineminister Lothot gerichtet hat. In demselben beglückwünscht Faure die Marinebesichtigungsreise und sagt hinzu, die Regierung der Republik fühle sich belohnt für die Sorge, welche sie stets ihrer Marine bezogen habe und das Parlament werde, dessen sie er sicher, nicht zögern, die Opfer zu bringen, die erforderlich seien, um die Marine auf der Höhe der Bedürfnisse und der neuesten Fortschritte zu erhalten.

Italien.

Wie bei Gelegenheit der Palästina-Expedition des deutschen Kaisers in Venedig geplante Begegnung des deutschen Kaiserspaars mit dem italienischen Königspar war, wird, wie man offiziell versichert, keinen politischen Zweck haben, trotzdem Ministerpräsident Pelloux bei der Zusammenkunft anwesend sein soll.

Spanien.

Die spanischen Generale, welche aus gesundheitlichen Gründen ihre Posten verlassen wollten, müssen bleiben. Die spanische Regierung ist über eingekommen, die Entlassungsgesuche der Generale auf

Zwischen zwei Welten.

111 Roman von Louise Cammerer.

„Wie interessant!“, sagte Ellnor, und wieder suchte das stolze Mädchen um ihren Mund, „und doch auch wie unangenehm für Mister Burger, ein großes Kapital mit gehen einem simplen Dienstmädchen teilen zu müssen, das ja vermöge einer niedrigen Bildungslage gar nichts mit dem Gelde anzufangen weiß. Derartige Geblichkeiten gehören sogar in unsemr mit Befehl so reich bedachten America zu den Seltenheiten. Waren Ihre Nachforschungen nach der Glückspartnerin von Erfolg belohnt, Mister Burger?“

„Wie jetzt habe ich sie noch sehr lan betrieben“, erwiderte Ernst mit leichtem Lächeln. — „Noch immer vermochte er nicht, der Erbschaft Harrys eine Deutung zu geben.“

„Wenn die Misters nicht bereits anders bestimmt, bitte ich Sie, unsre Tischnachbarin“, sagte Ellnor artig. „Die Babelfalch bringt unerträgliche Langeschwele mit sich, die fashionable Welt New Yorks befindet sich lange auswärts. Papa kann leider noch immer nicht fort. Das neue Unternehmen in Cincinnati macht ihn zu viel Arbeit, außerdem erwarten wir in diesen Tagen deutsche Geschäftsfreunde meines Vaters, die gleichfalls bei dem Unternehmen beteiligt sind. Wir wollen zusammen die Niagarafälle besuchen. Werden Sie mit bei der Partie sein, Harry?“

„Wenn es in Ihren Wünschen liegt, gewiß, Ellnor“, gab dieser verbindlich zur Antwort.

„Ist nun bitte ich die Herren, mit in den Speisesaal folgen zu wollen.“

Sie drückte an den ihr zunächst liegenden Mechanikus, dessen Ruf sofort Folge geleistet wurde.

Ernst erkannte von dem Viebzweig der Gestalt, welche unter dem goldgekleideten Thronvorsatz erschien.

„Sie beschließen, Miß Davis?“

„Es war eine weiche, molligklingende Mädchenstimme, welche das Englische mit deutschem Anfang aussprach.“

„Sind meine Anordnungen betreffs der Abendtasel genau befolgt?“

„Gewiß!“

„Gut, bringen Sie mit Schmal und Käse!“

Das junge Mädchen brachte die gewünschten Gegenstände und überreichte sie mit respektvoller Verbeugung der Gebieterin.

Mit einer nachlässigen Bewegung nahm Ellnor Schmal und Käse, ihr Miß glitt mit vornehmer Gleichgültigkeit über die Dienerin hinweg.

„Ueberwachen Sie das Dienpersonal und tragen Sie Sorge, daß keine Nachlässigkeit vorkommt.“

Mit einer hochmütigen Gebärde nahm Ellnor die Schleppe ihres Kleides an sich und rauschte hinaus.

Burger blickte noch einmal zurück. Das junge Mädchen stand noch immer unter dem goldgekleideten Vorhang, von dem ihre Erscheinung sich abhob, wie ein Gemälde auf einem Goldgrund.

Ihre Figur, obwohl nur mittelgroß, zeigte das harmonischste Ebenmaß. Der feine, zierliche Kopf vermochte die Fülle blauschwarzer Zöpfe, welche ihn deckten, kaum zu tragen. Einzelne Locken entzogen sich eigenwillig der geschmackvollen Frisur und kräuselten sich um Stirn und Ohren.

Nach Harrys Miß suchte sie noch beim Niansausgehen in heiser, lebender Note und trieb eine Nutzwelle in das bleiche, schöne Mädchenangehicht.

Miß Ellnor schritt voran.

„Haben Sie sich meine hässliche Stütze angesehen, Mister Burger?“ wendete sie sich tragend an diesen, „sie

ist gleichfalls eine deutsche Grundbesitzerin, ein wahres Muster an Augen, Nüstern und Lächeln. Mich könnte fast ein Grauen anwandeln über so viel Sparsamkeit und hässlichen Sinn.“

Ernst fand auf diesen Spott keine Erwiderung. Das leuchtende, glückselig lächelnde Antlitz seines Freundes gab ihm zu viel zu denken.

Sie gingen ausgezeichnet, unterhielten sich noch eine Weile, so weit Miß Ellnor's frohender Hochmut eine Unterhaltung zu stande kommen ließ, und verabschiedeten sich dann unter trostem Aufstehen.

„Ich glaube, du bestirdest dich in einem Irrtum, wenn du annimmst, Miß Davis zu einem dauernden Aufenthalt in Deutschland bestimmen zu können“, meinte Ernst hinter. „Wie ich den stolzen Charakter der Amerikanerin auffasse, wird sie sich nie einem männlichen Willen beugen, sei es auch der ihres künftigen Gatten.“

Harry lachte.

„Miß Davis? — was ist mit Miß Davis?“

„Die gelbstölgige Dame der amerikanischen Handelswelt, die nichts kennt als den eigenen Willen, paßt nicht in den Rahmen der Häuslichkeit, die ich mir bilden schaffte. Nein, eine sinnige, kluge, deutsche Hausfrau will ich um mich schalten und wollen haben — eine Hausfrau, mit der ich jeden Gedanken meiner Seele, jede Regung meines Herzens teilen kann und will und die Freud und Leid des Lebens gerecht mit mir trägt. Du hast jene, die meinem Herzen teuer ist, heute gesehen, wenn auch nur für einen kurzen, stüchigen Augenblick.“

Eine Ahnung dümmerte in Burger auf. „Errate ich recht? Miß Davis' Dienerin nimmt dein Interesse in Anspruch?“

„Mein Interesse?“ — Harry lächelte glückselig vor sich hin. „Leben Gebanten meiner Seele, jeden Schla

Cuba, Bortorico und den Philippinen zurückzuweisen. — Damit stimmt überein eine Meldung des „Tamps“ aus Madrid, der zufolge die Regierung dem Marischall Blanco und allen auf den Antillen befindlichen Generalen Befehl erteilt, auf ihren Posten zu bleiben, bis die Räumung der Insel vollzogen ist.

Eine spanische Aushandlung auf Bortorico meldet General Wilson aus Ponce, 16. August: Nachdem die spanischen Truppen Giales geräumt hatten, sei von den Einwohnern die amerikanische Flagge gehißt worden. Die Truppen seien darauf zurückgekommen, hätten die Fahne heruntergerissen und neunzig Personen mit Messern getötet.

Walfangfahrten.

Vom Sultan begnadigt und in ihre früheren Chargen wieder eingesetzt wurden zweifelhafte wegen jungfräulicher Umtriebe nach Tripolis verbannte Militärpersonen.

Der griechische Kriegsminister ordnete eine Untersuchung gegen die Generalkonsuloffiziere des Kronprinzen im letzten Kriege an, weil diese bei der Räumung von Larissa sämtliche militärische Karten dort zurückließen, deren sich die Türken bei den späteren Schlächten bedienten.

Die rumänische Regierung beschäftigt, den Getreidehandel in Rumänien, und zwar in erster Linie den Weizenhandel, in tief einschneidender Weise im Interesse der Landwirtschaft umzugestalten. Es sollen staatlich verbürgte Lagerhäuser geschaffen werden, welche dem fremden Kapital zum Verkauf angeboten werden sollen. Des weiteren werden die rumänischen Staatsbahnen in den meisten Stationen Getreideelos bewahrt. Die rumänische Regierung beschäftigt, die Gesamtorganisation einer unabhängigen Ueberwachungskommission zu unterstellen.

Amerika.

Die in letzter Stunde erfolgte Einnahme von Manila durch die Amerikaner hat diesen nur das auf dem Wege der Waffengewalt verfehlt, was wenige Tage später vermöge der Festsetzungen des Friedensprotokolls ohne Schmerzfurcht in ihre Hände gekommen wäre. Immerhin ist diese Erzielung eines vollen Erfolges auch auf dem asiatischen Kriegsschauplatz für sie nicht nur in militärischer Hinsicht von Wert, sondern kann auch auf ihre Stellung in der Philippinenfrage unter Umständen bedeutend einwirken.

Die Anlage einer amerikanischen Kohlenstation im Hafen von Kapo Kapo auf der Insel Tutuila im Samoa-Archipel hat bekanntlich der Kongress beschloffen, der dafür 200 000 Dollar bewilligte. Neuerdings läßt sich das Londoner „Daily Chronicle“ aus Washington melden, daß trotz der Einwände Deutschlands das amerikanische Marineamt entschlossen sei, die betreffende Absicht auszuführen. Das Recht zur Errichtung der Station haben die Vereinigten Staaten vor fast 30 Jahren erworben, bisher aber nie benutzt. Ebenso besitzt Deutschland das Recht für eine Kohlenstation im Hafen von Suluwata.

Inpolitischer Tagesbericht.

Elbing. Der auf der Schiffsaußerbau-Verkehr Torpedoböcher 608 erreichte bei seiner Probefahrt in Pillau 33,6 Knoten mit voller Belastung; eine Leistung, die bisher von keinem Torpedoböcher der Welt erreicht worden ist.

Leipzig. Der Bergarbeiter Sch. liebte seine Wittin, die Bergarbeitersfrau S., in Martrankbild und gab seiner heißen Liebe eines Tages offenen Ausdruck. Dies zog ihn eine scharfe Zurechtweisung von seiner Wittin zu, was ihm momentan alle Vernunft raubte. Er ergriffte sich auf seinem Fische einen kleinen Scheiterhaufen, legte sein Scharfgeschloß darauf und zündete das Ganze an. Dann war er gegen 70 M. bares Geld zum Fenster hinaus und rannte fort, um sich das Leben zu nehmen. Er bekam sich rechtzeitig eines Besseren und

stellte sich nach eingetretener Abkühlung der Behörde zur Verfügung. Erst glaubte man es mit einem Wahn- sinnigen zu thun zu haben, die Verste erkannten den Sch. aber als vollqualt zurechnungsfähig. Die Ferien- strafkammer des hiesigen Landgerichts verurteilte ihn nun wegen Brandstiftung zu 4 Monat Gefängnis.

— Dienstag abend wurde auf dem Wegübergang am Berliner Bahnhof ein mit Pfastersteinen beladenes Lastfuhrwerk von dem nach Berlin abfahrenden Schnellzug überfahren. Vermuthlich hatte der Wärier unterlassen, die Schranke zu schließen. Der Geschirrführer erlitt erhebliche Verletzungen, denen er erlegen ist. Die Pferde sind beide getödtet, der Wagen ist zertrümmert. Durch den Unfall erlitt der Zug 68 Minuten Verspätung. Der Bahnwärter machte einen Selbstmordversuch. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— Kürzlich war in einem hiesigen größeren Bankgeschäft eine Rolle mit der Bezeichnung „1000 M. in Zwanzigmarckstücken“ für diesen Betrag angenommen worden. Jetzt stellt sich heraus, daß die Rolle, die gerade so groß und auch so schwer wie eine Rolle Zwanzigmarckstücke ist, eine in runder Form geöffnete Kleinstmasse enthält. Der Betrüger ist noch nicht ermittelt.

Naumburg. Auf dem hiesigen Postamt wurde ein Mann von zwei Polizeibeamten verhaftet. Er hatte angeblich gegen eine adlige Dame der umgebend Erpreßungen ausgeübt, indem er sie unter Drohungen auf- forderte, 50 000 M. innerhalb einer bestimmten Zeit postlagernd Naumburg abzugeben. Die Dame übergab den Brief der Polizei. Als nun der vermittelte Erpreßer auf dem Postamt nach dem Gelde fragte, wurde er festgenommen. Es stellte sich indessen bald heraus, daß man einen Unschuldigen ergriffen hatte; derselbe, ein Arbeiter Willehmer, war von dem wirklichen Gauner beauftragt worden, den vermuteten Geldbrief abzugeben. Willehmer wurde wieder in Freiheit gesetzt, auf den Erpreßer wird eifrig gefahndet.

Wannschweig. Auf offener Straße verbrannte Dienstag nachmittag der 72jährige Friedrich Stand- meier. Derselbe stand im Augenblick in hellen Flammen und ist den erlittenen Brandwunden erlegen. Die Ursache wird darauf zurückgeführt, daß er die brennende Zigarette beim Pfeifen in die Tasche gesteckt hatte.

Querfurt. Ein 6 Jahre altes Mädchen aus Leipzig, das sich bei Wetwanden in Meina auspielt und häufig mit dem der Familie gehörigen Jagdhund spielte, wurde plötzlich von letzterem so heftig ins rechte Auge gebissen, daß dasselbe herausstieß. Das bedauernde Mädchen wurde nach der Leipziger Klinik gebracht.

Waburg. Der Sohn des Geheimrats Professor Mooren in Düsseldorf rettete in Wehrda einen Knaben, der in die Lahn gefallen war, mit Hilfe anderer Leute, ist aber dann selber selbst ertrunken.

Koblenz. Die Ferienstrafkammer verurteilte einen Fuhrmann, der zu Simmen in einem Wirthshaus aus einer dort aufgestellten Sammelbüchse des Hundst- und Hochwaldvereins einen Geldebetrag von zehn Pfennig entwendet hatte, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monat. Der Angeklagte besand sich als Dieb in strafschwebendem Mischfall.

Dransfeld. Beim Spielen mit einem Gewehr erschloß der 14jährige Unterterriener Wilhelm des 17jährigen Tischlerlehrling Otto Zimmermann, der im Garten einen Sitzgelbeertraub anbrachte.

Thorn. Am Brückenpost-Claris wurde der Schuh- macher Hoppe aus dem benachbarten Dorfe Ruda- schlag aufgefunden. Neben der Leiche lag ein zer- splittertes Messer. Der Mord ist am hellen Tage ver- übt worden, ein bescheidenes verächtliches Individuum wurde bereits verhaftet.

München. Die elektrische Bahn hat wieder zwei Unfälle herbeigeführt. An der Haltestelle Gasteig sprang ein Feilenhauer von der hinteren Plattform des Motor-

wagens der elektrischen Trambahn, als die Fahrt bereits wieder begonnen. Er kam zu Fall, geriet unter den Anhängewagen und es wurde ihm der rechte Fuß gänzlich abgefahren, der linke schwer verletzt. Eine Stunde später wollte fast an gleicher Stelle ein 78jähriger Notgerbergehilfe auf einen Motorwagen aufsteigen, fand jedoch keinen Platz mehr, weshalb er wieder abprang, als der Wagen bereits im Gang war. Es wurde dem Unglücklichen der Kopf abgefahren.

Tübingen. Der schon mehrere Monate in Unter- suchungshaft befindliche Schullehrer Maier von Württemberg wurde vom Landgericht wegen verschiedener Diebstähle und wegen des Einbruchs im Seminar zu Württemberg zu vier Jahr Gefängnis verurteilt.

Wien. Das Turn-Gesetz ist aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph in Wien in der Nacht zuvor mehrfach versucht worden. Nicht bloß der Stephansturm wurde von einem Patrioten, der dort eine Fahne anbringen wollte, von außen er- stiegen, sondern auch der Turm der Votivkirche, obwohl derselbe scharf bewacht wurde. Während nämlich die wachsamsten Polizeibeamten zwei verwegene Kletterer vom Aufstieg abhielten, benutzte ein dritter diesen Moment, kletterte in der That bis zur Spitze empor und brachte in dieser lustigen Höhe zu Ehren des kaiserlichen Ge- burtstages eine schwarz-gelbe Fahne an.

Budapest. Hauptmann Werferthal in Hermann- stadt, der den Oberleutnant Garibadi, den Seltsamen seiner Frau, tötete, wurde vom Militärgericht frei- gesprochen.

Paris. In Mes-sur-Loz entkam ein Eier, der zu einem Gefechte bei Gelegenheit der Stimmzettel benutzt werden sollte, seinen Wächtern und drang während der Messe in die Kirche ein, wo ein allgemeiner Schreden entstand. Die Frauen flüchten auf die Kugel und ver- borgen sich hinter den Pfeilern. Der Geflüchtete schloß sich in die Sakristei, während der Eier, Job der unge- wohnten Umgebung erkaunt, einige Stühle umwarf und sich dann von seinen Wächtern ruhig festnehmen ließ.

London. Die deutschen Briefstaben, die in Dover freigelassen wurden, sind jetzt fast alle aus der Umgegend der Stadt verschwunden. Viele aber hat man weiter landeinwärts und an der französischen Küste gesehen. Die englischen Landbesitzer glauben, daß es das beste Mittel ist, um solche freigelassenen Tauben wieder ein- zufangen, Tauben am Orte liegen zu lassen, welche sie anlocken.

Amsterdam. Eine goldene Kutsche im Werte von einer Million Gulden schenkte die Stadt Antwerpen der Königin von Holland zur Krönung.

Arad. Der Sekretär der rumänischen Verfassungs- Gesellschaft, Stephan Kuzsai, entsetzte sich vollständig, durchschaut sich mehrere Ideen und schätzte sich dann vom zweiten Stock seiner Wohnung auf das Straßen- pflaster, wo er mit zerstückelten Gliedern liegen blieb.

Wanhs. Die Pest ist hier wiederum epidemisch geworden. In der letzten Woche starben einhundertbrei Menschen infolge der Seuche gegen fünfundsiebzig in der vorhergehenden.

Unites Allerlei.

Der Ausbruch der Deutschen Turnerschaft nimmt, wie nunmehr öffentlich bekannt wird, zu den sogenannten Nationalfestspielen, die im Jahre 1900 zum ersten Male auf dem Niederwald stattfinden sollen, eine entscheidende abnehmende Stellung ein. Dem nächsten deutschen Turntage in Hammburg soll, ohne dem einzelnen Verein und Turner die Teilnahme an jenem Feste zu verbieten, die Ablehnung einer offiziellen Teilnahme empfohlen werden.

Die Maulkrieger in Südwafrika, die dort im vorigen Jahre eingetroffen sind, haben sich im all- gemeinen gut bewährt. Der größte Teil hat zum Fischen, der Rest zum Ketten Verwendungs gefunden. Von der Pferdeherde sind sie vorherhand nicht berührt worden.

meines Herzens. Ich liebe sie mit der ganzen Glut einer ersten, heißen, unigen Liebe und ich wünsche, daß meine tiefen, reinen Empfindungen erwidert würden.“

„Wie aber soll ich der göttliche Knoten lösen?“ fragte Bürger ernst. „Du bist verlobt mit der Dame des Hauses, unterhältst daneben eine Liebschaft mit deren Dienerin und will ich nicht die Rolle des In- triganten in deiner Liebeskomödie anzunehmen. Es be- deutet meiner ganzen Selbstbeherrschung, bis nicht bloßzufallen. Darin. Was beschließt du mit der erkrankten Erbprinzeßin?“

„Durch deinen Verstand dem sieben Mädchen werden näher zu kommen. Bitte ich dich vorher in mein Ver- trauen gezogen, während du mir denselben verleiht haben. Nun du Miß Davis persönlich kennen gelernt, wirst du mich verdammtwider finden, wenn ich mich um jeden Preis von diesen Fesseln loszumachen suche.“

„Gewiß nicht, Herr“, erwiderte Ernst herzlich, „doch warum gehst du nicht offen vor, warum erwidertst du dich zu solchen komischen Mitteln, und wie soll ich die Erbprinzeßin anlegen wiederfahren?“

„Du sollst gar sehen, völlig klar“, beruhigte ihn dieser. „Eine feindliche Lösung meiner Verlobung würde meinen Vater und mich in der ganzen Gesellschafts- welt New Yorks misgünstiger und mich für immer mit ihm entzweien. Dies Schlimme will ich noch immer zu vermeiden suchen. Deshalb soll sich die Lösung auf an- dere Weise vollziehen. Außer diesen gefährlichen Hindernis mich persönliche Mächten an einem kühnen, voreiligen Vorgehen. Ich bin geschäftlich stark an Mister Davis' neueren Unternehmungen beteiligt. Die großen Summen, die ich ihm zur Verfügung gestellt, plötzlich zurückziehen, hieße ihm ein offenes Mißtrauens- votum erklären und würde einen ziemlichen Standal in der New Yorker Gesellschaft heraufbeschwören. Deshalb

wäre es mir lieb, du gingst nach Cincinnati und stellst dort Nachforschungen über den Stand der Angelegenheiten an. Doch vorher will ich mich mit Susanna verständigen, damit wir nach deiner Rückkehr die Heile nach Deutschland antreten können.“

„Meine Partnerin in der deutschen Millionenchwindel- erbschaft heißt also Susanna; ich sange an zu verstehen“, sagte Ernst lachend, „aber wie soll ich mich mit den Familienverhältnissen meiner unbekanntem Verwandten vertraut machen?“

„Durch wen anders, als durch mich, Ernst. Susanna ist mir nicht fremd; schon bei ihrer Ankunft in New York habe ich das junge Mädchen vor Gefahren zu behüten gesucht. Ich hatte mich an den Vater gegeben, um nach einem untern Schiffe auszuwachen, welches nach unserer Berechnung schon zwei Tage früher eintreffen müßte und noch immer auf sich warten ließ. Statt diesem war ein Personenwagener eingelaufen.“

Eine angeblichste Susanna fesselte mich an den Hals. Du kennst unsere Verwandtschaft nicht, und hast kein Urteil, wie rasch ich ein leichtgläubiger, vertrauens- voller Auswanderer in die Hände irgend eines durch- triebenen Ganners fallen und um den letzten Rest seiner Habe kommen kann. Verdächtige, gewissenlose Agenten treiben sich am Hafen unter, um ihre hinter- listigen, geschäftlichen Vermittelungen anzubieten. Weidliche Darpen lauern gleichfalls auf Opfer, — wie die Skave auf einen ahnungslosen Vogel.“

Unter den Reisenden, welche das Schiff zuletzt verließen, befand sich Susanna. In der rechten Hand einen kleinen Koffer haltend, stand sie mit einem Aus- druck von Angst und bangen Umruhe in dem schönen Antlitz am Hafen. Ich fühlte mich wie am Boden festgewurzelt, nie hatte ich ein lieblicheres, annuitgeres Wesen gesehen.

Unschlüssig, ob ich es wagen sollte, ihr meine Dienste anzubieten, sah ich, wie eine der weiblichen Gähnenhaken der Fremden sich näherte und mit ihr im Gespräch der Menschen verhielt. Einen mir bekannten Polizisten heranwinkend, gab ich ihm den Auf- trag, das Paar zu beobachten und im Falle meine Wahrnehmung sich bestätigen sollte, daß das junge Mädchen in einen Hinterhalt gelockt würde, mir unverzüglich Mitteilung zu machen. Auch ver sprach ich ihn für seine Mühe reichlich zu belohnen. Schon nach einigen Stunden kam er in Begleitung des jungen Mädchens an den von mir bezeichneten Ort.

Susanna sah bleich und überergeschlagen aus, Thräne um Thräne rollte über ihr feines Antlitz. „Diesem Wüther haben Sie es zu danken, daß Sie nicht das Opfer einer ganz gemeinen Betrügerin ge- worden sind“, sagte der Polizeipolizist ernst. „Wüther Brown, wollen Sie sich nicht noch so lange der deutschen Miß annehmen, bis es mir gelungen, der geizigen Gaunerin einen Teil der Habgierigkeiten zu entreißen, welche sie entwendet?“

„Wie soll ich Ihnen für so viel Güte und Teil- nahme danken“, unterwarf ihm die Fremde, mit den schönen, thänensvollen Augen zu mir aufschauend, „ohne Ihre gültige Fürsorge wäre ich vielleicht zu Grunde ge- gangen.“

„Sie sind mir gar keinen Dank schuldig, Frau- lein“, gab ich ihr freudig für Antwort, „als Mit- glied eines Vereins, der sich die Aufgabe gestellt, un- erfarrene, harmlose Auswanderer vor Schwindlern zu schützen, war es meine Pflicht, Sie zu warnen. Zu- fällig wurde ich Zeuge, wie man Sie ungarne und traf meine Anordnungen. Sind Sie der englischen Sprache mächtig und haben Sie Verwandte in New York?“

Programm

zum
XXV. Feuerwehr-Verbandstag
für den
Regierungsbezirk Merseburg
zu
Bad Schmiedeberg
am 20., 21. und 22. August 1898.

Sonnabend, den 20. August
Abends 8 Uhr 22 Min. } Empfang der ankommenden
" 9 " } Delegierten auf dem Bahnhofe
" 1/10 " } Kommerz im Hôtel Malsch.

Sonntag, den 21. August:
Vorm. 5 Uhr Weckruf.
" 6 " 20 Min. bis 10 1/4 Uhr Empfang der ankommenden Kameraden auf dem Bahnhofe — Verteilung der Quartierbillets bis 10 Uhr Vormittags im »Hôtel Biersach« später im »Schützenhause«.
Vorm. 11 1/2 Uhr Verhandlungen für den Verbandstage im »Schützenhause«.
Nachm. 2 Uhr Mittagessen im Saale »Hôtel Malsch« à Couvert 1.25 Mark ohne Weinzwang.
Nachm. 3 1/2 Uhr Sammelruf. — Antritte sämtlicher Feuerwehren auf dem Marktplatze. — Dort Uebung der Freiwilligen Feuerwehr von »Schmiedeberg« mit Manöver.
Nachm. 4 Uhr Aufstellung sämtl. Feuerwehren auf dem Marktplatze. Von dort aus Umzug durch die Strassen der Stadt nach dem Festplatze. — Dort Concert.

Concert-Programm.

1. Jubiläumsmarsch v. Eilhardt.
2. Overture »Pique Dame« v. Suppé.
3. Fantasie a. d. Oper »Stradella« v. Flotow.
4. Souvenir de Berlin. Gavotte v. Rosch.
5. Meeresswellen. Walzer v. Jwanowici.
6. Weisst du Mutter! was i träumt hab? v. Kutschera.
7. Das treue, deutsche Herz. Fantasie v. Schreiner.
8. Marsch u. Chor a. d. Op.: »Die Zauberröföte« v. Mozart.
9. Fidele Gesellschaft. Potpourri v. Bethge.
10. Le Reveil du Lion. Caprice héroïque v. Kontsky.

Von Abends 7 Uhr ab »BALL« im »Schützenhause« für die fremden Kameraden.

Montag, den 22. August

Vorm. 8 Uhr: Sammelruf nach »Hotel Biersach« — von da aus Besichtigung der Moorbade-Anstalt. — Spaziergang nach dem Wald, Schöne Aussicht, Höllenschlucht, den heilkräftigen Moorlagern, Buchenlauben, Waldschlösschen und Moschwig.
Nachm. 4 Uhr Concert auf dem Festplatze.
Abends von 8 1/2 Uhr ab »BALL« für die hiesigen kameraden im Schützenhaus.

Zum **Sonntagsball** von 7 Uhr ab ist uns der **Damenflor** von Schmiedeberg willkommen.

Angriffs-Plan:

Es wird angenommen, auf dem Hausboden, Viktoriastrasse No. 34 ist Feuer entstanden, dichter Rauch erfüllt den einzigen Zugang; Wind Nord-Ost, im obersten Stocke sind Personen in Gefahr und das Haus No. 35 ist zu schützen. — Die Abprotzspritze greift von hinten an; die 4rädrige Spritze arbeitet von der Strassenfront.

Zum Manöver der Freiwilligen Feuerwehr, sowie zum Sonntag- und Montag-Nachmittag-Concert werden die geehrten Badegäste und Bürgerschaft eingeladen.
Entree wird nicht erhoben.

Das **Commando** der **Freiw.-Feuerwehr**
Bad Schmiedeberg.

Grummet-Auktion.

Sonnabend, den 20. August Abends 6 Uhr.
G. A. Frohne.

Marke **„Gloria“**
ein vorzüglich süßiger Weiskwein à Fl. 60 Pf., 11 Fl. 6 Mt.
prima Gesundheits-Apfelwein
à Fl. 35 Pf., 11 Fl. 3,50 Mt. empfiehlt
F. W. Richter.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 1/2—8 1/2, in der Wohnung, Ein-denstraße 26
9—11 Uhr in der Badeanstalt
Nachmittags 1—2 1/4, Uhr in der Wohnung
3—5 Uhr in der Badeanstalt.
Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Zum Einmachen:

Prima Brodrainade, gemahlene Raffinade, ff. Lompens Zucker, feinsten Trauben-Essig, Gewürze pp. empfiehlt
F. W. Richter.

Echten Trauben-Essig

mit 90, 40, 20 u. 10 Prozent Weingeist durch rein natürliche Gährung erzeugt, nach deutschem und französischem Verfahren bereitet, halten am Lager die Herren in **Bad Schmiedeberg:** Fr. Grampe, F. W. Richter; Torgau: S. Waagner, Rich. Werner; Breßlau: C. & S. Strauß.
Diesen echten Traubenessig (nicht zu verwechseln mit chemischen Essigessenzen) eignen sich besonders zu feinen Salaten, Konferen, Einmachen von Früchten, sowie allen Speisegewecken. Wegen ihres hohen Weingeistes zeichnen sie sich durch feinen Geschmack und Aroma aus stehen französischen und rheinischen Weinessigen in keiner Weise nach, da sie pasteurisiert u. filteriert, von unbegrenzter Haltbarkeit.

Die Trauben-Essig-Fabrik von F. A. Grmisch, Rannburg a. S.

Magdeburgische Ztg. • Saale-Ztg. • Torgauer Kreisbl.
Ausdank von edlt Pilsener, Pilsnerbräu, Crostizer, Culmbader.
Malz-Bier (Gesundheitsbier) Flasche 30 Pf.
Hotel Kronprinz
Diner 1 1/2 Uhr.
Reichhaltige Abend-Karte.
Wittenberger Tageblatt. • Für Alle Welt

Werderischer Johannisbeerwein

und Stachelbeerwein 1895er Jahrgang à Flasche 85 Pf. excl. Glas empfiehlt

Jünemanns Drogerie,
Parfümerie und Farbwarenhandlung

F. W. Richter

empf. pr. Niesen-Spörgel, Weißerübensaat, Winterrüben, Raps, Sandwiden, Lupinen, Incarnatflee unter Garantie für höchste Keimfähigkeit



Zu haben in den meisten Colonialwaaren-Drogen- und Seifenhandlungen.



Dr. Thompson's

Seifenpulver

ist das beste und im Gebrauch

billigste u. bequemste

Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.

Teile hierdurch mit, daß wir der alleinige Verkauf **Wartenburger Molkerei-Tafel-Butter**

übertragen worden ist. Ich empfehle daher meiner werten Kundschaft täglich frische ff. **Molkerei-Tafel-Butter**
Franz Grampe.

Zur Herbstsaatzeit empfehle ab Wagon und Lager

Kainit,

Thomasmehl, Superphosphat, Knochenmehl und Fischguano.
C. Fritzig.

Saatroggen

Prima Qualität, großkörnig, ist zu verkaufen bei

C. Heine (Villa Guth).

Schützengilde.

Die Gilde tritt Sonntag Nachmittags 3 1/4 Uhr auf dem Marktplatze an. (Nur Seitengemeine)
Das Commando.

Gesucht für leichtere Hausarbeit ein ordentliches

Dienstmädchen.

Antritt zum 1. October. Näheres in der Expedition d. Bl.

Verkaufe

50 Fl. Selterswasser 3 Mt.
25 Fl. Brauelimonade 3 Mt.
Im Einzelnen:
2 Fl. Selterswasser 15 Pf.
1 Fl. Brauelimonade 15 Pf.
Bestes Wittenberger-Fabrikat!
10 **Destar Klare.**

Winterrübensamen

verkauft **Julius Reichel.** 3

Zur Saatzeit empfehle

Niesenspörgel,
Winterrüben,
Incarnatflee,
Weißrüben,
Sandwiden,
Buchweizen

zu billigen Tagespreisen
Robert Müller.

Danksagung.

Ich litt an Husten und Auswurf. Dazu hatten sich starke Schmerzen in der Brust und im Kreuz eingestellt, der Appetit war schlecht und ich hatte vielfach Herzklopfen. Ich wandte mich daher an den **homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hoyer** in Halle a. S., durch dessen Behandlung wurde ich in kurzer Zeit von meiner Krankheit geheilt, wofür ich Herrn Dr. Hoyer meinen herzlichsten Dank ausspreche und ihn jedermann auf das wärmste empfehle, welcher ärztliche Hilfe bedarf.
(gez.) **Friedrich Vollberg,**
Schadensleben.

Zur Weintraube.

Sonntag **Kaffee-, Quark- und Apfelfuchen** wozu freundlichst einladet

N. Noth.

Zur Eisenbahn.

Heute Sonnabend ladet zu **Kaffee, Quark-, Apfelf., Kaffee-fuchen**, sowie zu **fr. Pfirschen**, Sonntag **Kaffee**, fr. Kuchen und **fr. Pfirschen**, Montag **Kaffee**, u. fr. Pfirschen ff. Vier freundlichst ein
W. Hehler.

Posselts Keller.

Sonntag:
Apfel- und Kaffee-fuchen
Quarkfuchen
Sahnenaustragen
Berliner Weiskbier.

Zum **Bergschlösschen**
Heute Sonnabend **Apfel-, Quark- und Kaffee-fuchen**
Es ladet ergebenst ein
W. Hieme.

Sonntag, den 21. August ladet zum **Erntefest.**

Enten-Austragen freundlichst ein
Reinhold Zahn (Reinhard).

Redaktion, Druck u. Verlag von **M. A. Köbke, Schmiedeberg**